Parasiten als Ursache von Zoonosen?

ESCCAP-Dokumente geben Antworten

290425. Die Weltgesundheitsorganisation definiert Zoonosen als Krankheiten und Infektionen, deren Erreger natürlicherweise zwischen Wirbeltieren und Menschen übertragen werden. Dabei kann die Erregerübertragung direkt oder indirekt über Zwischenwirte oder Vektoren erfolgen. Etwa 60 % der beim Menschen vorkommenden Krankheitserreger (Viren, Bakterien, Pilze, Einzeller, Würmer und Gliederfüsser) stammen ursprünglich vom Tier. Von den rund 200 weltweit beschriebenen Zooonosen werden 35 % durch Parasiten verursacht. Davon kommt etwa die Hälfte auch in Europa vor. Zusätzlich sind hier weitere Zoonosen zu berücksichtigen, die von anderen Kontinenten eingeschleppt werden.

WHO-Schätzungen weisen darauf hin, dass einige parasitäre Zoonosen beachtliche sozioökonomische Auswirkungen haben, verursacht durch die Beeinträchtigung der Gesundheit von Menschen und Tieren, einschliesslich Todesfälle. Von Bedeutung für Europa und die Schweiz sind u.a. die Toxoplasmose (Infektionsquelle Katzenkot, Rohfleisch; orale Infektion), die Echinokokkose (Endwirt Hund, Fuchs, selten Katze; orale Infektion), die Giardiose (Infektionsquelle u.a. Hund; orale Infektion), die Leishmaniose (Reservoirwirt Hund; Übertragung durch Sandmückenstich), die Dipylidiose (Endwirt Hund, Katze, Fuchs; orale Infektion durch Herunterschlucken eines Flohs), Filariosen (Endwirt Hund, Katze, Fuchs; Übertragung durch Mückenstich), die Thelaziose (Endwirt Hund, Fuchs, selten Katze; Übertragung durch Insekten am Auge), Flohdermatosen (Infektionsquelle Katze, Hund, Igel), die Cryptosporidiose (Infektionsquelle v.a. Wiederkäuer, selten Hund und Katze; orale Infektion) und Milbendermatosen (Infektionsquelle Hund, Katze, Kaninchen, Meerschweinchen; Übertragung durch engen Tierkontakt).

Epidemiologie und Risikofaktoren

Durch die Änderung epidemiologischer Fakten, welche die Übertragung und Persistenz von Zoonosen beeinflussen, wird sich das Infektionsrisiko gewisser Zoonosen künftig erhöhen. Dazu gehören die zunehmende globale Verbreitung von Pathogenen durch Welthandel und Reisetätigkeit, die Urbanisierung von Wildtieren (z.B. Füchse), das Vordringen menschlicher Siedlungen in bislang unberührte Regionen, neue Ernährungsgewohnheiten (z.B. Rohfütterung von Haustiere), und klimatische Veränderungen. Bestimmte Ektoparasiten und die von ihnen übertragenen Krankheiten treten zunehmend auch in Ländern, Regionen, Höhenlagen und während Jahreszeiten auf, in denen sie früher nicht vorkamen.

Die enge physische Bindung zwischen Menschen und Haustieren und die hohen Haustierpopulationen im Siedlungsraum können die Übertragung von Zoonose-Erregern begünstigen. Das Risiko einer Parasitenübertragung durch direkten Kontakt mit Hunden und Katzen muss differenziert beurteilt werden. Ektoparasiten (z.B. Milben und Flöhe) können direkt bei Tierkontakt oder indirekt in der Wohnung zu Befall bei Menschen führen. Die Verunreinigung von Kinderspielplätzen und Erholungsräumen mit Katzen- und Hundekot ist dagegen ein Dauerproblem bezüglich Ansteckung mit Umweltstadien von Endoparasiten.

Ausgewählte Beispiele

In Europa und in der Schweiz stellt die Toxoplasmose ein Risiko für ungeborene Kinder dar, wenn sich Frauen während der Schwangerschaft erstmalig mit *Toxoplasma gondii* infizieren, sowie für Personen mit Immunschwäche (z.B. AIDS- oder Transplantations-Patienten). Einige Genotypen des bei Haus- und Wildtieren häufig vorkommenden Durchfallerregers *Giardia duodenalis* sind auch für Menschen infektiös. Haustiere, die mit Rohfleisch gefüttert werden, können zoonotische oder antibiotikaresistente Bakterien mit ihrem Kot ausscheiden und diese bei mangelnder Hygiene auf ihre HalterInnen übertragen. Hunde, die jagen oder die rohe Innereien mit Bandwurmzysten zu sich nehmen, können Eier der Parasiten *Echinococcus multilocularis, Echinococcus granulosus* und von Taenien über den Kot ausscheiden. Diese Parasiten sind wiederum Zoonoseerreger und können bei Menschen zu potenziell tödlich verlaufenden Erkrankungen führen. *Leishmania infantum* ist im Mittelmeerraum bei Hunden weit verbreitet und kann über Stiche von Sandmücken (*Phlebotomus* spp.) auch Menschen infizieren und bei geschwächter Immunantwort zu Erkrankungen führen. Durch das Vordringen der Sandmücken nach Norden und den Import infizierter Hunde aus Endemiegebieten besteht das Risiko einer Ausbreitung der Leishmaniose in nicht endemische Gebiete, z.B. in die Schweiz.

Wie können Zoonosen bekämpft werden?

Die Bekämpfung von Zoonosen ist schwierig und erfordert in der Regel einen multidisziplinären Ansatz gemäss «One Health»-Konzept; auch ESCCAP folgt diesem Prinzip. Dazu tragen u.a. Veterinär- und Humanmedizin, Biologie, Epidemiologie und Grundlagenforschung gleichermassen bei. Hauptziel ist es, Zoonosen bei Haustieren zu bekämpfen, um damit Hunde, Katzen und den Menschen vor möglichen Erkrankungen zu schützen. Da es gegen die meisten parasitären Zoonose-Erreger keine Impfung gibt, sind Hygienemassnahmen und Infektionsüberwachung bei der Bekämpfung genauso ausschlaggebend wie die Aufklärung der TierhalterInnen und der Öffentlichkeit.

Die Unterlagen bieten TierärztInnen und tiermedizinischem Fachpersonal sowie TierhalterInnen einen prägnanten Überblick. Sie dienen dem Gesundheitsschutz des Menschen und der sachgerechten Behandlung von Hunden und Katzen gegen Parasiten.

>>> Hier die Modulare Guideline 3 «Bekämpfung von Ektoparasiten bei Hunden und Katzen» herunterladen:
Modulleitfaden 3-CH.indd (esccap.ch)
>>> Hier die Guideline 5 «Bekämpfung von durch Vektoren übertragenen Krankheiten bei Hunden und Katzen» herunterladen:
ESCCAP_CH_GL_VBD_d.pdf
>>> Hier das Positionspapier «Leishmaniose» herunterladen:
ESCCAP_2021b_FS_Leishmaniose_D_RZ.qxp_ESCCAP_FS
>>> Hier das Factsheet «*Giardia duodenalis*» herunterladen:
ESCCAP_2023_FS_Giardia_D_RZ
>>> Hier die Checkliste für Hunde aus dem Ausland herunterladen:
ESCCAP_2024_Checkliste_Hund_D_final_web.pdf
>>> Hier den Flyer «Sind Katzen für schwangere Frauen eine Gefahr?» herunterladen:
ESCCAP_2023_FlyerSchwangerschaft_D_GzD.pdf

Impressum: ESCCAP Schweiz, c/o fp-consulting, Bederstrasse 4, CH-8002 Zürich, Tel. +41 44 271 06 00, info@esccap.ch, www.esccap.ch